

# SLOG : Schweizerische Luftschutz- Offiziersgesellschaft

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale**

Band (Jahr): **36 (1970)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zur Kriegsbereitschaft der Luftschutztruppe

-st. Unbestrittenermassen sind in der Ausrüstung und in der Ausbildung der Luftschutztruppen in den vergangenen zehn Jahren ganz beträchtliche Fortschritte erzielt worden; ihre Einsatzbereitschaft ist gestiegen. Berücksichtigt man den Umstand, dass in den nächsten Jahren die Ausrüstung noch weiter modernisiert wird, was zum Teil bereits beschlossen ist, zum Teil entscheidungsreif bereitsteht, so darf man unter diesem Aspekt ohne Ueberheblichkeit feststellen, dass man auf guten Wegen ist. Die praktische Arbeit in den Wiederholungskursen zeigt auch immer wieder eindrücklich den beachtlichen Stand der Ausbildung; unmittelbar nach dem Einrücken der Truppe können die Kommandanten heute sehr anspruchsvolle Aufgaben anpacken, ohne lange und aufwendige Ausbildungsstunden daran geben zu müssen, um die Grundausbildung mühselig aufzufrischen. Auch der Ausbildungsstand der neu aus den Rekruten- und Kaderschulen zu den Einheiten stossenden jungen Mannschaften und Kader ist erfreulich gut. Man könnte also zufrieden sein, besonders wenn man darüber hinaus die Tatsache bedenkt, dass heute bei den vorgesetzten Kommandanten bis hinauf in die obersten Ränge ein uneingeschränktes Verständnis für die Aufgaben und Bedürfnisse der Luftschutztruppen vorhanden ist. Es erlaubt den Truppenkommandanten, die Dienste zielstrebig und systematisch auf die Ernstfallbedürfnisse hin auszurichten, und es unterscheidet sich wohlthuend von den Kontroversen und den wesensfremden Forderungen, wie noch zu Beginn der sechziger Jahre von einzelnen hohen Kommandanten provoziert worden sind. Dennoch sind die Truppenkommandanten seit längerer Zeit und je länger je mehr von einer grossen Sorge und Unruhe erfüllt, und sie sehen sich zunehmend ernststen Schwierigkeiten gegenübergestellt, wenn sie die Truppendienste vorbereiten und durchführen. Ihre Sorge und Unruhe ist noch stärker, wenn sie an eine allfällige Kriegsmobilmachung denken. Quelle ihrer Sorge und Unruhe ist die Bestandesfrage. Seit Jahren ist bekannt, dass der Effektivbestand der Luftschutztruppen einige tausend Mann unter dem Sollbestand liegt. Der Kadermangel ist ein Traktandum, das seit Jahren die zuständige Dienstabteilung, die Truppenkommandanten und die Schweizerische Luftschutzoffiziersgesellschaft beschäftigt.

Heute ist die Lage unhaltbar geworden, und es drängt sich gebieterisch auf, eine unvoreingenommene Beurteilung der Lage zu vollziehen und allenfalls ganz unorthodoxe Entschlüsse zu fassen. Dabei stellt sich das Problem doppelt: einerseits im Hinblick auf die völlig unzulänglichen WK-Bestände, andererseits im Hinblick auf den kriegsmässigen Einsatzwert der Luftschutztruppe.

Am Beispiel eines unserer Luftschutzregimenter ad hoc sei mit Zahlen belegt, wie die Verhältnisse tatsächlich sind. Dieses Regiment mit gesamthaft achtzehn Luftschutzkompagnien weist heute einen Fehl-

bestand von beinahe fünfzehn Prozent auf. Betrachtet man die Zahl der Mannschaften für die Luftschutzzüge (Luftschutzsoldaten und Maschinisten), wird das Bild noch wesentlich betrüblicher: einem Sollbestand von rund 2340 Mann, was die Bildung von 108 Luftschutzzügen gemäss OST erlauben sollte, stehen effektiv nur rund 1900 Mann gegenüber. Der Fehlbestand beträgt 440 Mann oder beinahe 19 Prozent. Das heisst, dass im Durchschnitt pro Luftschutzkompagnie statt der vorgesehenen sechs Luftschutzzüge nur deren vier bestenfalls fünf aufgestellt werden können. Dabei ist ferner zu berücksichtigen, dass das Sollverhältnis der Altersklassen ebenfalls gestört ist; statt fünfzig Prozent Auszug zu fünfzig Prozent Landwehr/Landsturm steht es etwa 46 Prozent zu 54 Prozent. Es ist eine deutliche Ueberalterung festzustellen, die beispielsweise im Kader noch ausgeprägter ist. Die Folge wird sein, gleichbleibende Nachwuchsquoten in den nächsten Jahren vorausgesetzt, dass die Bestände noch weiter absinken werden.

In einzelnen Kompagnien stehen einem Sollbestand von rund 130 Luftschutzsoldaten/Maschinisten zwischen achtzig und neunzig Mann gegenüber. Einzig zwei Einheiten erreichen noch den Sollbestand. Ein Bestand von achtzig bis neunzig Luftschutzsoldaten und Maschinisten bedeutet aber, dass im Mobilmachungsfall allenfalls sogar nur drei Luftschutzzüge aufgestellt werden können, sind doch vom Kontrollbestand noch Abgänge zu erwarten, nämlich:

- etwa zehn Prozent infolge Aktivdienstdispensation und negativem Befund bei der sanitärischen Eintrittsmusterung,
- zwei bis vier Mann für die Bildung der Kommandogruppe ad hoc des Einheitskommandanten,
- je nach Einheit drei bis sechs Mann für die Besetzung vakanter Spezialchargen, wie Kochgehilfen, Motorfahrer.

Man muss sich angesichts solcher Verhältnisse ernstlich fragen, ob die gegenwärtige Ordre de bataille der Luftschutztruppen noch sinnvoll ist, ob sie nicht für die Luftschutztruppe als Ganzes ein Trugbild vorgaukelt, denn es ist kaum anzunehmen, dass die Verhältnisse im fraglichen Regiment einen Ausnahmefall darstellen. Zum Mangel an Luftschutzzügen gesellt sich der sattsam bekannte Mangel an Zugführern. Im erwähnten Beispiel verfügen die achtzehn Kompagnien statt über 108 nur über deren knapp neunzig, im Mittel also gerade fünf. Dabei ist die Ueberalterung hier besonders deutlich; eine ganze Anzahl der eingeteilten Subalternoffiziere kommt ernstlich als Zugführer nicht mehr in Frage, sei es aus ausbildungsmässigen, sei es aus physischen Gründen.

Es ist bekannt, dass die Sektion Heeresorganisation seit Jahren alle Begehren der Luftschutztruppe nach erhöhten Kontingenten ablehnen muss, weil einfach

kein Personal verfügbar ist. Das ist letztlich die Folge einer Inkonsequenz der Truppenordnung 61 mit ihrer Verjüngung der Armee, einer Inkonsequenz, die allerdings nicht die Schuld des Militärdepartementes oder des Bundesrates ist, für welche die Verantwortung vielmehr dem Parlament zufällt: es hat es damals abgelehnt, eine ganze Anzahl Füsilierbataillone, für welche in den Heeresseinheiten kein Platz mehr war, aufzulösen, und es hat auch abgelehnt, die Kavallerie aufzulösen. Diese Truppenkörper müssen somit jährlich weiter mit Rekrutenkontingenten alimentiert werden. Leidtragende sind die anderen Truppen, so auch die Luftschutztruppe. Da in dieser grundsätzlichen Frage wohl auf absehbare Zeit keine ins Gewicht fallende Aenderung zu erwarten ist, müssen andere Massnahmen erwogen werden. Rückblickend ist wohl auch die Frage prüfenswert, ob es richtig war, angesichts dieser Bestandeskrise innerhalb der Truppe neue Elemente zu schaffen, wie sie die Stabskompagnien und die Regimentsstäbe darstellen, obwohl deren Wert an sich unbestritten ist. Aber notgedrungen hat das zu einer weiteren Schwächung der Luftschutzzüge geführt. Die Luftschutzzüge sind es aber letztlich, welche auf den Schadenplätzen tatsächlich retten und mit dem Zivilschutz zusammen die eigentlichen Aufgaben erfüllen . . .

Angesichts eines Fehlbestandes von fast einem Drittel an Luftschutzzügen ist die Frage mindestens nicht unberechtigt, ob wir heute nicht bereits ein Missverhältnis zwischen dem Führungsapparat mit allen seinen Adnexen und Unkosten und den eigentlichen Einsatzelementen haben. Aufwand und Nutzen sollten in einem gesunden Verhältnis stehen; dem Verfasser scheint dieses Verhältnis heute erheblich gestört zu sein.

Wenn es nicht möglich ist, die Zahl der Luftschutzzüge wieder merklich zu erhöhen — die Forderung ist zu stellen, auch wenn sie auf absehbare Zeit kaum erfüllbar sein wird — dann müssen im Sinne einer Uebergangslösung andere Massnahmen getroffen werden. Sie sind in der Ausrüstung und im taktischen Grundkonzept zu suchen.

## SLOG-Zentralvorstand

Unter dem Vorsitz von Major T. E. Itin trat der Zentralvorstand am 11. April 1970 in Basel zusammen. Neben der Vorbereitung der Delegiertenversammlung befasste er sich mit dem Bieler Schiessen, das am 6. September stattfinden wird, in gewohnter Weise durch die Sektion Bern organisiert. Aus den Berichten der Sektionspräsidenten geht hervor, dass der gesamte Mitgliederbestand der Gesellschaft Anfangs 1970 auf 718 Offiziere gestiegen ist; die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt 62 Mitglieder. Entgegen der Praxis der Société Romande des Troupes PA wird die Auffassung vertreten, die Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft sei auch weiterhin als reine Offiziersgesellschaft zu erhalten. Die Sektionsberichte zeigen, dass vor allem jene Sektionen, deren Mitglieder sich auf ein grosses Einzugsgebiet verteilen, nicht geringe Mühe haben, eine zu-

Bisher wurde von der Bestandeskrise ausschliesslich im Hinblick auf den Mobilmachungsfall gesprochen; zweifellos ist das der massgebliche Aspekt, und er führt in der Schlussfolgerung zum Eingeständnis, dass der tatsächliche Einsatzwert der Luftschutztruppe erheblich unter jenem liegt, der gemäss OST vorhanden sein sollte und mit dem in operativen und taktischen Uebungen jeweilen gerechnet wird. Dazu kommen nun aber noch die Auswirkungen auf die jährlichen Truppendienste. Sie sind allgemein bekannt; seit Jahren bilden sie Gegenstand der Klagen der Einheitskommandanten. Ebenso hat man die Einheitskommandanten seit Jahren vertröstet, sie angehalten, Notbehelfe anzuwenden, und man ist auch fortgefahren in der Ansetzung immer neuer Sonderkurse und Sonderauflagen zur Heranbildung und Weiterausbildung aller möglichen Spezialisten. In der Praxis führt das dazu, dass bei Kompagniebeständen von brutto 45 bis 60 Mann (Auszug, Landwehr und Landsturm) gerade noch knapp zwei Luftschutzzüge gebildet werden können, und dass die Einheitskommandanten und Zugführer kaum während eines einzigen Tages ihre Bestände tatsächlich zur Verfügung haben. Denn kaum ein einziger WK-Tag ist mehr verfügbar, wo nicht irgendwelche Spezialisten an irgend einem Spezialkurs anzutreten haben, den das Bataillon oder das Regiment zentral durchführen.

Auch unter diesem Aspekt muss die Frage nach dem Verhältnis zwischen Aufwand und Rendement ernstlich gestellt werden; die Arbeit des Kompagniekommandanten für die Vorbereitung des Dienstes bleibt nicht geringer, im Gegenteil, sie wird erschwert. Die Umtriebe des Zeughauses und des Rechnungs- und Verwaltungswesens haben unabhängig vom Bestand der Einheiten einen gewissen Umfang. Die Auflösung einzelner Einheiten stellt keine Lösung dar und muss entschieden abgelehnt werden. Möglicherweise bleibt nichts anderes übrig, als für die Luftschutztruppe nach einem völlig neuen WK/EK-Modus zu suchen. Der Schweizerischen Luftschutzoffiziersgesellschaft scheint sich jedenfalls im Hinblick auf diese Problematik für die nächsten Jahre ein dankbares Tätigkeitsfeld zu öffnen.

friedenstellende Beteiligung an ihren Anlässen zustandezubringen. Obwohl es an sich richtig wäre, Themen allgemeiner Natur den allgemeinen Offiziersgesellschaften zu überlassen, zeigt es sich immer wieder, dass eine Beschränkung auf reine Luftschutzbelange die Veranstaltungen nicht genügend attraktiv zu gestalten vermag.

Die Arbeiten am Handbuch «Ausbildungsbehelf» mussten durch die Sektion Basel zurückgestellt werden, bis die Probeausgaben der technischen Reglemente von der Abteilung für Luftschutztruppen vorlagen; sie werden im Verlaufe des Jahres wieder aufgenommen. Zwei Aussprachen, die der Zentralpräsident mit dem Waffenchef zu halten die Möglichkeit hatte, betrafen die Bildung der Regimentsstäbe, die Frage der Schutzbauten für die Luftschutztruppen und die technischen Reglemente. Die



## Kein Wasser für Spülzwecke!

Der Notabort «System Widmer» gehört auch in Ihren Schutzraum!

**Zu beziehen durch:** **Walter Widmer**  
**Techn. Artikel**  
**5722 Gränichen**  
**Telefon 064 451210**

Mitgliederwerbung in der Offiziersschule 1969 zeitigte einen enttäuschend geringen Erfolg; es ist vorgesehen, mit dem Kommandanten der Luftschutz-Offiziersschule in dieser Sache persönlichen Kontakt aufzunehmen, damit im laufenden Jahre wieder ein Ergebnis zustande kommt, wie es früher sozusagen selbstverständlich war.

Die Sektion Zürich hat die Frage bearbeitet, ob und in welcher Form anstelle des bisherigen jährlichen Nachorientierungslaufes eine andere Art von Veranstaltung der SLOG geschaffen werden könnte; sie läuft unter dem provisorischen Namen «Tag der Luftschutztruppen». Die bisherigen Arbeiten haben gezeigt, dass es nicht leicht hält, etwas Ueberzeugendes zu gestalten. Der endgültige Bericht soll der Delegiertenversammlung vorgelegt werden.

Die besondere Lage des Gesellschaftsorgans «Schutz und Wehr» stellt die Herausgeber vor grundsätzliche Fragen. Nachdem vom Schweizerischen Bund für Zivilschutz erneut auf die Möglichkeit einer Fusion von «Schutz und Wehr» mit der Zeitschrift «Zivilschutz» hingewiesen worden ist, wird nun geprüft, ob «Schutz und Wehr» nicht in einem grösseren Rahmen zu einer Zeitschrift für Gesamtverteidigung ausgestaltet werden könnte. Kontakte mit entsprechenden Stellen sind aufgenommen; die Frage der Neugestaltung wird den Sektionen zur Stellungnahme unterbreitet. Dem Rücktrittsgesuch von Major Stelzer als Redaktor auf Ende 1970 wird entsprochen; mit Rücksicht auf die berufliche Belastung sieht er sich ausserstande, seine Aufgabe für «Schutz und Wehr» weiterzuführen.

### LOG Basel

Der Jahresbericht der Sektion Basel für das Tätigkeitsjahr 1969/70 bezeugt erneut ihre lebendige Aktivität und den guten kameradschaftlichen Zusammenhalt, der die «Basler» seit jeher auszeichnet.

Neben der Durchführung von vier eigenen Veranstaltungen, darunter das traditionelle Herbstschieszen mit Beteiligung der Damen, galt die Arbeit vor allem den weiteren Vorbereitungen für das Handbuch «Ausbildungsbehelf für Offiziere der Luftschutztruppen». Der früher verfasste Behelf «WK-Vorbereitung» hat so guten Absatz gefunden, dass eine zweite Auflage gedruckt werden konnte. Sie kann beim Aktuar bezogen werden. Die finanzielle Lage der Sektion bereitet einige Sorgen, so dass eine Neuregelung der Mitgliederbeiträge erwogen wird.

### LOG Aargau

Die LOG Aargau führte am 24. Januar 1970 ihre Generalversammlung in Fislisbach durch. Im Hinblick auf die begrenzten Möglichkeiten, eigene Anlässe durchzuführen, wurde im Tätigkeitsjahr 1969 zielstrebig die Zusammenarbeit mit befreundeten Gesellschaften gefördert, vor allem mit der Offiziersgesellschaft Baden. Auch mit dem Zivilschutz bestehen gute Kontakte. Der Mitgliederbestand (44) blieb konstant.

### LOG Ostschweiz

Verbunden mit einem Pistolenschieszen führte die LOG Ostschweiz am 23. Mai 1970 ihre Hauptversammlung in Au SG durch. In seinem Jahresbericht konnte der Präsident, Oblt Nef, auf die erfreuliche Tatsache hinweisen, dass die Bemühungen des Vorstandes um eine stärkere Aktivierung der Mitglieder angefangen haben, Früchte zu tragen; die Beteiligung an den Anlässen ist merklich besser geworden. Der Kontakt mit der Offiziersgesellschaft St.Gallen ist gut, ebenso zum Zivilschutz. Da mehr Austritte als Neueintritte zu verzeichnen waren, ging der Mitgliederbestand auf achtzig zurück.

**Redaktion:** Allg. Teil: Oblt Klaus Erzer, Verlag Vogt-Schild AG, Postfach, 4500 Solothurn 2, Teil SLOG (Beiträge direkt an diese Adresse): Major H. Stelzer, Sonneggstrasse 51, 8006 Zürich. Teil SGOT: Oberstlt Hugo Faesi, Schlossfach 1419, 3001 Bern. Einsendungen an Redaktion «Schutz und Wehr», Verlag Vogt-Schild AG, Postfach, 4500 Solothurn 2.

**Verlag, Druck und Administration:** Vogt-Schild AG, 4500 Solothurn 2, Telefon (065) 2 64 61, Telex 3 46 46. Inseratenverwaltung: VS-Annoncen, Vogt-Schild AG, 4500 Solothurn 2 und VS-Annoncen, Kanzleistrasse 80, 8026 Zürich. Jahresabonnementspreis: Schweiz Fr. 15.—, Ausland Fr. 20.—. Postcheckkonto 45-4.